

geschirr des königlichen Hofes, außerdem ungeheure Mengen gediegenen Silbers und eine Masse von andern Schätzen. Und in diesem Prunkzuge schritt auch der Mann einher, der noch vor wenigen Monaten über alle diese Kostbarkeiten verfügt hatte, der König Gelimer. Mit dem königlichen Purpur angethan, umgeben von seinen Blutsverwandten und den schönsten und größten Wandalen, ging der unglückliche Fürst einher. Er weinte und seufzte nicht, sondern murmelte nur unaufhörlich die Worte des Predigers Salomonis vor sich hin: „O Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist eitel.“ Als er vor den Thron des Kaiserpaares trat, nahm man ihm den Königsmantel ab und zwang ihn, sich vor der kaiserlichen Majestät in den Staub zu werfen. Er und seine nächsten Blutsfreunde wurden mit Landgütern und Jahreseinkünften anständig ausgestattet. Den Titel eines Patricius aber enthielt ihm der Kaiser vor, da sich Gelimer standhaft weigerte, zum katholischen Bekenntnis überzutreten.

Auf seinem Landgut in Galatien ist der letzte König der Wandalen lebensjatt gestorben. Sein Volk verschwand spurlos vom afrikanischen Boden. Die herbe, frische Germanennatur war allzu gewaltsam in die faulste römische Überbildung und Unsittlichkeit hineinverfest worden. Die Mischung aus beiden Gegensätzen mußte eine ungeunde sein. Daher erklärt es sich, daß die Nation so fast auf einen Stoß zer schlagen werden konnte, während die verwandten Ostgoten sich derselben Feinde zwei Jahrzehnte hindurch in immer wieder erneuerten Heldenkämpfe erwehrten, bis sie endlich der Übermacht ruhmvoll erlagen.

35. Der Ostgotenkönig Witichis.

Nach des großen Theoderich Tode (526) führte seine hochsinnige und feingebildete, durch glänzende Schönheit ausgezeichnete Tochter Amalafwintha als Vormünderin ihres Sohnes Athalarich acht Jahre lang die Herrschaft über das weite Ostgotenreich gerecht und weise. Trotzdem mißbehagte es den Goten, daß ein Weib sie regierte, besonders da Amalafwintha eine große Vorliebe für römische Bildung zeigte und deshalb